

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 46 (1971)
Heft: 3

Artikel: 40 Jahre Radio und 20 Jahre Fernsehen
Autor: Bezençon, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

40 Jahre Radio und 20 Jahre Fernsehen

Vor wenigen Tagen konnte die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft auf eine vierzigjährige Tätigkeit zurückblicken. Am 24. Februar 1931 war sie unter dem Titel «Schweizerische Rundspruchgesellschaft» (SRG) in Bern gegründet worden. Radio-sendungen gab es zwar schon vorher, aber mit dem Datum vom Jahre 1931 wurden sie in einer nationalen Institution zusammengefasst. Uebrigens nahmen im gleichen Jahr die beiden Landessender Sottens und

Beromünster ihre Funktionen auf, zwei Jahre später folgte Monte Ceneri. Andererseits kann auch das Fernsehen einen besonderen Geburtstag feiern: den zwanzigsten, denn vor zwei Jahrzehnten hatte in Basel der erste Versuchsbetrieb begonnen. Von diesen zwei Marksteinen gehen die folgenden Artikel aus und weisen auch in die Zukunft und auf Probleme, denen Radio und Fernsehen in den nächsten Jahren auch in der Schweiz gegenüber stehen werden.

Wir möchten dem «Schweizer Spiegel» für das Interesse danken, das er der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft entgegenbringt, indem er seinen Lesern die Türen zu Radio und Fernsehen öffnet. Tatsächlich sind diese Türen immer offen, die Fenster ebenfalls. Radio und Fernsehen sind Glashäuser. Alles, was daraus hervorgeht, widerhallt und lebt in Bildern, dringt in die Intimität der Wohnstube ein und legt gewissermassen eine Unverschämtheit an den Tag, die man vertrauten Besuchern nicht zugestehen würde. Zu gefallen oder zu missfallen oder gar dem Publikum auf die Nerven zu gehen, ist das Los der beiden Medien. Je mehr Radio und Fernsehen im Leben des einzelnen an Raum und Bedeutung gewinnen, desto mehr sind sie der Kritik ausgesetzt. Jede ausgestrahlte Meinung, und wenn sie noch so massvoll vorgebracht wird, stösst bei irgend jemandem irgendwie an: eine kleine Extravaganz oder ein etwas kühner Ausdruck wirkt wie ein Funken im Pulverfass bei Kritikern und Zensoren, die nicht zulassen wollen, dass man einmal von den üblichen Anschauungen abweicht. Tatsache ist auch, dass viele von uns allen uns nicht unbedingt passenden Gedanken oder Bildern die

Existenzberechtigung absprechen, sogar dann, wenn sie kein anderes Ziel verfolgen, als uns besser zu informieren.

Deshalb sind Radio und Fernsehen — überall und immer — «Kolosse auf tönernen Füssen». Ruhe wird ihnen niemals beschieden sein.



Die Rechtsgelehrten werden sich unaufhörlich bemühen, ihnen Reglemente aufzuzwingen; der Fernsehzuschauer seinerseits wünscht sich öfters ein anderes Programm, möchte jedoch gleichzeitig dasjenige nicht missen, das gerade geboten wird.

Und doch bemühen sich Radio und Fernsehen unablässig, alle Probleme in ihren sämtlichen Aspekten zu erhellen: sie versuchen zu informieren, zu einigen, zu zerstreuen, eine allzu oft aus den Fugen geratene Welt zu schildern und der Menschenwürde mehr Beachtung zu verschaffen.

Das Fernsehen ist weder am Ende seiner Erfolge noch am Ende seiner Mühen angelangt. Der massive Einsatz von Satelliten für Direktübertragungen wird das Fernsehen in acht bis fünfzehn Jahren vielleicht in eine Situation bringen, die man sich heute schon ausmalen kann: ein Kampf wird nötig sein, die kleinen Länder davor zu bewahren, von den paar grossen verschlungen zu werden. Vielleicht wird das gelingen. Und wer weiss, ob nicht diese Bedrohung die vielgepriesene Integration Europas, von der seit langem die Rede ist, endlich vorantreiben wird.

Marcel Bezençon
Generaldirektor der SRG